

Werk

Titel: Asien

Ort: Berlin

Jahr: 1915

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1915 | LOG_0176

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

von Südamerika eine langandauernde Zeit subaeriler fluviatiler Abtragung, deren Resultat die Ausbildung einer — heute allerdings nur noch zum Teil erhaltenen Peneplain war. Soweit Reste dieser Rumpffläche heute noch vorhanden sind, finden sich alte, zu Konglomeraten verkittete Plateauschotter mit ihnen verknüpft, die offenbar die Endprodukte der Verwitterung enthalten, übrigens durch ihre Diamantfunde berühmt geworden sind. Im Ganzen muß der Betrag der Abtragung wegen der Widerstandsfähigkeit einzelner mit eingeebneten Gesteine sehr hoch angenommen werden. Das genauere Alter der Rumpffläche ist jedoch noch nicht bekannt; Harder und Chamberlin sind geneigt, ihre Ausbildung in den Ausgang des Mesozoikums resp. ins Alttertiär zu verlegen.

Die heutigen Formen sind die Folge einer späteren allgemeinen Hebung, wahrscheinlich sogar verschiedener einzelner Hebungen und der dadurch bewirkten Abtragung und Ausräumung namentlich der weicheren Gesteinkomplexe des gesamten Gebietes. Beachtenswert ist dabei, daß sich im tropischen Klima hier wiederum Granite und Gneisse ganz allgemein recht wenig widerstandsfähig erweisen, was offenbar auf den Gehalt an Ferromagnesia-Konstituenten zurückzuführen ist. Jedenfalls liegen die verschiedenen Gebiete je nach der Härte der auftretenden Gesteine heute recht verschieden hoch und zeigen dementsprechend ganz verschiedene Formen. Unentschieden bleibt, ob die vorhandenen jüngeren lokalen Verebnungsflächen ihrer Entstehung nach als eine einheitliche Erscheinung aufzufassen sind.

E. Wunderlich.

Asien.

* **Eine Forschungsreise in Südangola** hat Dr. Schachtzabel unternommen. Er bereiste von April 1913 bis Oktober 1914 das Gebiet im Südosten der Benguellabahn, wobei er im Osten bis zum Kuitu und zum Kuewe im Süden bis in die Landschaft Katago am mittleren Kuwangu und im Südwesten bis Dongo und Kakonda im Flußgebiet des Kunene gelangte. Das gesamte Gebiet gehört dem südangolischen Hochlande an, das in seinen höchsten Teilen, beiderseits der Bahn um Huambo 1700—1900 m Höhe erreicht und sich von hier fast allenthalben gegen Süden hin allmählich abdacht, wo die Höhen nur mehr gegen 1400 m erreichen. Diesem Gefälle folgen auch die Flüsse, um schließlich am Südrande des Reisegebietes über eine deutlich ausgesprochene Stufe in Stromschnellen, wie der Kuwangu und der Kutatu, oder in tief eingeschnittenem Engtale wie der Kutschi, zu einer tiefer gelegenen Landschaft hinabzueilen. Auch gegen Osten sinkt die Hochfläche auf 1100 m hinab. Eine sehr auffällige Erscheinung bietet der Kuansa, der im Gegensatz zu allen übrigen Flüssen in einer Mulde des Hochlandes nach Norden fließt. Die sandigen Hochflächen sind weithin mit dichtem Buschwalde bewachsen, während entlang der Flüsse fetterer Boden auftritt, der einer stärkeren landwirtschaftlichen Erschließung des Gebietes sehr Vorschub leisten könnte. Auch die Malariafreiheit des ganzen Landes wäre einer solchen Entwicklung sehr günstig. Dagegen bieten sich dem Verkehr mannigfache Schwierigkeiten. Von den Flüssen würden zwar manche, wie Kunene, Kuwangu und vielleicht auch der Kuitu schiffbar sein, aber die allenthalben auftretenden Schnellen bieten schwer zu beseitigende Hindernisse. Der Bahn- und Straßenbau steckt aber noch immer